





ABSCHLUSSBERICHT



Inhaltsverzeichnis

Vorwo	rte	1
	Ausgangspunkt 1.1. Was verstehen wir unter Inklusion?	
	Projektverlauf 2.1. Projektstruktur 2.1.1 Partner und Lenkungsgruppe 2.1.2 Netzwerkarbeit 2.1.3 Foren 2.2. Kommunikation 2.3. Aktivitäten und Angebote 2.3.1. Kino 2.3.2. Kreativtag 2.3.3. Lebendiger Adventskalender 2.3.4. Flohmarkt 2.3.5. Westparkfest 2.3.6. Frühjahrsputz 2.3.7. Viertelsführung	6 7 8 9 10 10 12 12 13 13
	Auswirkungen des Projektes 3.1. Veränderungen im Viertel 3.2. Veränderungen beim Träger 3.3. Refelxion 3.4. Perspektiven	18 21 22
Improc	CILID	$\gamma \gamma$

Vorworte

Das inklusive Stadtteilprojekt "WIR ALLE - Gemeinsam leben am Westpark" wurde durch den Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Aachen e.V. (VKM) von September 2011 bis August 2015 durchgeführt und von Aktion Mensch gefördert.

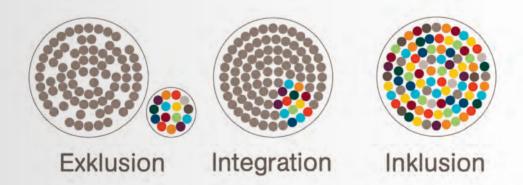
Ziel des Projekts war die Verankerung von Inklusion und Teilhabe im Viertel, die Stärkung einer aktiv gelebten Nachbarschaft aller Menschen und die Sensibilisierung für die Belange von Menschen mit Behinderung.

Im Folgenden werden Voraussetzungen, Ideen, Umsetzung und Effekte des breit im Sozialraum wirkenden Projekts geschildert. Auch zukünftige Perspektiven und der geplante Fortgang der Initiative sowie weiter bestehende Aufgaben und Herausforderungen sind Themen dieses Berichts. In diesem Bericht wird in allen Bezeichnungen die männliche Form verwandt. Dies dient der Vereinfachung beim Lesen und hat keinesfalls diskriminierende Hintergründe.

1. Ausgangspunkt

1.1. Was ist Inklusion?

WIR ALLE arbeitete von Anfang an unter der Prämisse "Inklusion funktioniert dann, wenn wir den Begriff nicht mehr brauchen". Um Menschen zusammen zu bringen und Netzwerke aufzubauen, um Barrieren abzubauen und miteinander Dinge zu erleben, galt es zunächst Begegnungsräume zu schaffen. Entstehen sollte dabei eine Atmosphäre und ein Lebensraum, in dem Menschen mit und ohne Behinderung selbstverständlich zusammenleben, sich gegenseitig unterstützen, gemeinsame Freizeit gestalten oder an gemeinsamen Veranstaltungen und Aktivitäten teilnehmen. Allen Menschen sollte gleichermaßen die Freiheit eröffnet werden, nach eigenen Interessen und Bedürfnissen zu wählen und zu entscheiden, wie und mit wem sie ihre Zeit verbringen wollen.





1.2. Projektkonzept

Der VKM hatte das Ziel, dass alle Angebote im Freizeit- und Bildungsbereich für Menschen mit Behinderung geöffnet werden. Bestimmend waren folgende Fragestellungen:

- Wie können Menschen mit Behinderungen im Stadtteil mit ihren Nachbarn in einer guten Gemeinschaft leben?
- Welchen Bedarf an Freizeit- und Bildungsangeboten gibt es und wie kann dieser Bedarf inklusiv gestaltet werden?

Zentraler Gedanke war dabei, die Entwicklung im Stadtteil gemeinsam mit den Bürgern und Bürgerinnen zu gestalten und einen Lebensraum für alle zu entwickeln.

Bestehende Angebote sollten für Menschen mit Behinderung geöffnet und Neue geschaffen werden. Ziel war die Entwicklung eines Stadtteils, in dem sich alle willkommen fühlen und wo die Menschen sich mit Offenheit und Freundschaft begegnen. Das Westparkviertel sollte ein Stadtteil werden, in dem nicht nur ein Wandel der Strukturen, sondern auch der Werte stattfindet.

Das von "Aktion Mensch" geförderte Projekt war in zwei Phasen eingeteilt. Vor dem eigentlich dreijährigen Hauptprojekt gab es ein halbjähriges Vorprojekt, in dem die Analyse des ausgewählten Stadtteils stattfand und erste Kooperations- und Netzwerkpartner gesucht wurden.

Zum Ende dieser Vorprojektphase hat sich in der StädteRegion Aachen ein Trägerverbund gebildet, der gemeinsam zwei Anträge auf ein Hauptprojekt gestellt hat. Somit war das Projekt "WIR ALLE – Gemeinsam leben am Westpark" Bestandteil eines trägerübergreifenden Projektes der Träger der Behindertenhilfe in der StädteRegion Aachen "WIR ALLE – Gemeinsam leben in der StädteRegion".

Die Träger: ABK Hilfswerk, Alexianer Aachen, Caritas Lebenswelten, Lebenshilfe Aachen, Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte, Vinzenzheim Aachen waren - abhängig von ihren individuellen Standorten - in insgesamt 5 Sozialräumen (Aachen Nord, Burtscheid, Westparkviertel, Monschau / Simmerath) tätig.

Die gesamte Projektzeit umfasste mit Vor- und Hauptprojekt 4 Jahre, wobei 6 Monate nicht geförderte Zwischenzeit durch die Bildung des Trägerverbundes entstanden, in denen der VKM das Projekt am Westpark fortgeführt hat.

Da die ausgewählten Sozialräume sich von der Größe, Einwohnerzahl, den vorhandenen Strukturen, der Bevölkerungsstruktur, der Infrastruktur usw. sehr unterschieden, wurde für jedes Sozialraumprojekt ein eigenes Konzept entwickelt. Im Austausch in der Trägerkonferenz und der Steuerungsgruppe des Verbundes konnten alle Träger von den Erfahrungen profitieren. Die Unterschiedlichkeit der Sozialräume wird es zukünftig leichter möglich machen, die gesammelten Erfahrungen auf vergleichbare Sozialräume zu übertragen.

Im Förderzeitraum gab es mehrere gemeinsame Aktivitäten aller Träger, die übergreifend für die gesamte StädteRegion das Thema Inklusion beleuchteten.

Inklusives Stadtteilprojekt soll Menschen zusammenbringen

Verein für Körperbehinderte sucht Kooperationspartner im Aachener Westen

VON ANKE HINRICHS

Aachen, Das Projekt hat zwar noch keinen Namen, dafür hat der Verein für Körper und Mehrfachbe-hinderte (VKM) aber schon umso mehr Ideen parat. Ein inklusives Stadtteilprojekt für den Westzipfel Aachens ist in Planung, das ganze Quartier rund um den Westpark und die Vaalserstraße haben Franka Seifert, stellvertretende Geschäftsführerin des VKM, und Re-becca Dufke als Projektleiterin im Blick. Dass dieser Teil der Stadt kein in sich geschlossenes Stadt-viertel abgibt, weiß Dufke, denn der VKM ist seit 2005 mit dem Zentrum Ambulanter Dienst und einer Außenwohngruppe für Menschen mit Behinderung in der Welkenrather Straße ansässig.

"Die Menschen mit Behinderung wohnen hier zwar, aber sie leben nicht im Viertel", sagt sie. Umso wichtiger scheint daher das

von der "Aktion Mensch" geförderte Projekt, an dessen Planung sich Menschen mit und ohne Behinderung in einer im September letzten Jahres gegründeten Arbeitsgruppe beteiligen. Auch Jörg Howitz und Monika Breuer aus der Wohngruppe haben schon viele Vorschläge. Howitz wünscht sich eigentlich etwas ganz Selbstverständliches: "Wir wollen Hemmschwellen abbauen, die Leute sollen uns so nehmen wie wir sind und keine Angst vor uns haben – aber auch umgekehrt", fügt er lächelnd hinzu und seine Wohngruppenkollegin Monika Breuer hofft, dass sich aus gemeinsamen Aktivitäten mehr Nähe ergibt: "Wir möchte auch mal was mit Menschen ohne Behinderung zusammen machen".

Dies soll nun mit dem Projekt für gemeinsame Freizeit- und Bildungsangebote, das ganz im Zeichen der Inklusion steht, möglich werden: "Alle hier im Viertel sollen so zusammenleben, dass Menschen mit und ohne Behinderung an Veranstaltungen teilnehmen können, wir müssen nur die Rahmenbedingungen dafür schaffen", sagte Dufke und "erwanderte" in diesem Sinne das Viertel, um möglichst viele Kooperations- und Netzwerkpartner zu finden. Dabei stieß sie bei den im Viertel ansässigen Einrichtungen, Vereinen und Künstlern auf reges Interesse und so konnte ein erstes Netzwerktreffen schon im Dezember realisiert werden.

Als erster Kooperationspartner sitzt die Bleiberger Fabrik mit im Boot und Sibylle Keupen, als deren Geschäftsführerin, ist hoch erfreut: "Uns kommt das Projekt sehr entgegen, da wir unser Angebot auch für Menschen mit Behinderung erweitern wollen. Damit können wir Kurse anbieten, die allen Bevölkerungsgruppen zugänglich sind". Zwar müsse man den einen oder anderen Kurs auslagern, damit die Barrierefreiheit gewährleistet sei, aber bei dem jetzt anstehenden Umbau könne man diesen Punkt direkt mit berücksichtigen.

Bürger in Planung mit einbeziehen

Leider fehlte bisher ein Treffpunkt, der in punkto Barrierefreiheit und Größe den Ansprüchen größerer Gruppen genügt. Aber dank Duf-kes Initiative zeigte sich auch das Seniorenheim Sankt Elisabeth begeistert von einer Zusammenarbeit und stellt seinen Pavillon für diese Zwecke zur Verfügung. Dort soll am Dienstag, 28. Februar, ein Tref-fen zur weiteren Planung stattfinden, zu dem vor allem auch die Bürger des Viertels willkommen sind. "Wir möchten die hier ansässigen Bürger in die Planung mit einbeziehen und herzlich dazu einladen, gemeinsam Ideen für die Realisierung des Projekts zu finden, so Dufke.

Das Treffen findet am 28. Februar von 19 bis 21 Uhr im Pavillon des Altenheims Sankt Elisabeth in der Welkenrather Straße 69-71



Hemmschwellen abbauen: Das wollen (v.l.) Franka Seifert, Rebecca Dufke, Jörg Howitz, Sibylle Keupen und Monika Breuer vom VKM mit ihrem inklusiven Stadtteilprojekt. Foto: Harald Krömer

1.3. Sozialraumanalyse

Das Westparkviertel hat eine hohe Wohnqualität. Gleichzeitige Nähe zum Stadtzentrum und zum Stadtrand bieten gute Infrastruktur und Verkehrsanbindung in gleichem Maße wie kurze Wege in die Natur. Der Westpark ist Mittelpunkt des Viertels, welches in unmittelbarer Nähe zu den Niederlanden liegt.



Das Viertel wirkt freundlich, weltoffen und vielfältig. Die Bevölkerung ist relativ jung und zeigt eine hohe Fluktuation. Der Anteil ausländischer Bürger liegt bei 15%. Zahlen zu Menschen mit Behinderung liegen nicht vor. Im Viertel existieren ein Altenheim mit eigenem Bereich für Menschen mit Behinderung, zwei Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung und ein Haus mit WGund Einzelwohnungen für betreutes Wohnen.

Zum erweiterten Einzugsbereich des Projekts zählt zusätzlich eine Wohneinrichtung für überwiegend ältere Menschen mit Behinderung und eine Wohn- und landwirtschaftliche Arbeitsstätte für psychisch kranke Menschen. Serviceeinrichtungen, wie der Integrationsfachdienst, haben sich angesiedelt. Die Infrastruktur aus Geschäften des täglichen Bedarfs und Fachgeschäften schafft innerhalb des Viertels eine gute Versorgungssituation.

Inzwischen gibt es auch verschiedene Kreativangebote, die sich für Menschen mit Behinderung geöffnet haben oder sich speziell an diese richten, wie die Angebote der Bleiberger Fabrik oder des Vereins Zwischen uns e.V., mit dem Atelier und Laden "Filzblüte". Seit September 2012 betreibt der VKM das Café "Kränzchen", in dem Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten und das mit seiner Barrierefreiheit auch Menschen mit Behinderung zur Verfügung steht. Die günstige Lage – und vor allem die freundliche Atmosphäre des Cafés – ziehen Menschen aus der ganzen Stadt an, haben aber auch überregionale Strahlkraft im gesamten Dreiländereck.

2. Projektverlauf

2.1. Projektstruktur

Im Kern bestand das Projekt "WIR ALLE - Gemeinsam leben am Westpark" zunächst aus der Sozialraummanagerin, die im Verlauf der Projektzeit durch eine weitere Mitarbeiterin unterstützt wurde. Diese Stelle wurde gezielt mit einem Menschen mit Behinderung



be-setzt, um die Belange von Menschen mit Behinderung direkt in der Projektplanung und Lenkung zu berücksichtigen. Dieses beim VKM angesiedelte Team organisierte den Projektverlauf und seine Öffentlichkeitsarbeit, koordinierte die Zusammenarbeit mit den Partnern, plante konkrete Angebote und war für deren Umsetzung verantwortlich. Unterstützt wurde dieses Team durch die Geschäftsführung des VKM.

2.1.1. Partner und Lenkungsgruppe

Zwei Kooperationspartner unterstützten das Projekt als dauerhafte Partner. Die Bleiberger Fabrik, als Jugendkunstschule und Bildungswerk, engagierte sich im Bereich der kreativen Bildungsangebote. Der Förderverein "aachen fenster – raum für bauen + kultur" begleitete das Projekt moderativ und konzeptionell hinsichtlich der Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten auf Stadtteilebene.

Das Kernteam und die beiden Kooperationspartner bildeten mit der Geschäftsführung des VKM´s die Lenkungsgruppe. Diese traf sich in regelmäßigen Abständen zu Planungssitzungen zum Projektverlauf sowie zur Reflexion und zur Vorbereitung von Netzwerktreffen und Foren.





2.1.2. Netzwerkarbeit

Neben den zwei Kooperationspartnern verfügte WIR ALLE über ein breites Netzwerk unterschiedlicher Institutionen und Partner aus dem Viertel. Hierzu gehörten die Wohneinrichtungen des VKM, das Werner Groß Haus der Lebenshilfe, das Altenheim St. Elisabeth, verschiedene Kindertagesstätten, eine Grundschule, das multikulturelle Welthaus, die Pfarre St. Jakob, der Integrationsfachdienst sowie verschiedene Privatpersonen und Familien. Bei Weitem nicht alle Netzwerkpartner hatten einen direkten Bezug zum Thema Behinderung, so dass es sich bereits um ein inklusives Netzwerk handelte.



Das Netzwerk traf sich quartalsweise in variierender Zusammensetzung, entwickelte Ideen für Aktivitäten, plante und organisierte diese in wechselnden Arbeitsgruppen und tauschte sich über Informationen, Angebote und Entwicklungen des Viertels aus. Da es eine solche Vernetzung im Viertel vor der Projektzeit nicht gab, ist hier ein völlig neues Wir-Gefühl entstanden.

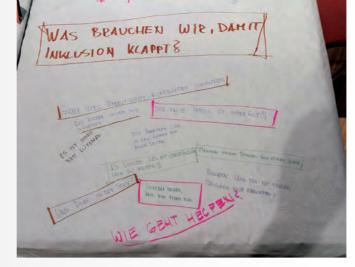
Um das Netzwerk zu festigen und alle Beteiligten gleichermaßen einzubinden, fanden die Treffen an wechselnden Orten, jeweils bei einem der Netzwerkpartner, statt. Bis ca. zur Mitte der Projekt-laufzeit hatten die Treffen einen eher fest strukturierten Rahmen mit Tagesordnung. Zugunsten der Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung und zur Auflockerung der starren Arbeitsatmosphäre wurden die Netzwerktreffen später zunehmend als offene Diskussionsabende gestaltet. Arbeitsergebnisse wurden gemeinsam auf Wandzeitungen erstellt und festgehalten.

Zum Erhalt dieser Vernetzung wird die Struktur der Netzwerktreffen in die auf städtischer Ebene etablierte Struktur der Stadtteilkonferenzen übergeleitet, um so den Kontakt und den Austausch nachhaltig zu sichern.



2.1.3. Foren

Als öffentliche Plattform der Bürgerbeteiligung und -information fanden sechs öffentliche Foren statt. Zu diesen wurden alle interessierten Menschen aus dem Viertel und



darüber hinaus auf vielfältige Weise eingeladen. Ablauf und Inhalte unterschieden sich dabei von Mal zu Mal stark. Von rein informierenden Frontalveranstaltungen zum Projektfortgang, Ideensammlungen in Kleingruppen bzw. auf Wandzeitungen, extern moderierten Worldcafé zum Thema Inklusion, einem gemeinsamen Rundgang durch den Westpark zur Erhebung von positiven und negativen Aufmerksamkeitsräumen bis hin zu Planungstreffen zur Erhaltung einzelner Projektaktivitäten zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Projektes waren die Foren bunt gestaltet. Die Foren waren, wie auch die übrigen Angebote des WIR ALLE Projekts, recht unterschiedlich frequentiert. Die Zusammensetzung der Teilnehmer war stets eine vielfältige Mischung der unterschiedlichen Personengruppen aus dem Viertel.

Zur Bekanntmachung und Etablierung des Projekts waren die Foren und die dazugehörige Öffentlichkeitsarbeit über Zeitungen und Aushänge ein wesentlicher Bestandteil des Projektes, da hiermit auch Menschen erreicht wurden, die anderweitig von den Projektaktivitäten nichts mitbekamen und hier die Möglichkeit hatten sich aktiv zu beteiligen.

Anregungen, Ideen und Ergebnisse der Foren sowie auch der Netzwerktreffen wurden konkret von den zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Projekts in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und ggf. wechselnden Arbeitsgruppen oder Einzelpersonen aus dem Netzwerk umgesetzt. Die Arbeitsweise variierte dabei je nach Art des Angebots oder der Veranstaltung.



2.2. Kommunikation

Die Kommunikation innerhalb des Netzwerks fand, aufgrund der kurzen Wege im Viertel, häufig bei persönlichen Treffen oder per E-Mail statt. Veranstaltungen und Aktivitäten wurden mittels Flyern und Plakaten beworben, welche großteils über die Netzwerkpartnerinnen und Partnern im Viertel verteilt wurden. Öffentlichkeitsarbeit lief zudem über die Lokalpresse, die auf Aktivitäten hinwies und teils auch im Nachhinein von diesen berichtete.



Das Projekt gab einen E-Mail-Newsletter heraus für den sich alle Interessierten über die Projektmitarbeiter oder die Homepage anmelden konnten. Die vom Projekt geführte Homepage verfügte außerdem über Berichte der bisherigen Aktivitäten, einen Terminkalender und ein Kleinanzeigenportal, das für eine Vernetzung und mehr nachbarschaftliche Kontakte im Viertel sorgen sollte.

Ebenso waren die öffentlichen Veranstaltungen im Park zur Bekanntmachung des Projekts und des Inklusionsgedankens wertvoll. Hier fanden immer wieder Menschen zum Projekt, die sich zufällig im Park aufhielten und durch das bunte Treiben angezogen wurden. Dabei entstanden wertvolle Kontakte zu Menschen, die den Projektgedanken weiter trugen und den Kontakt zum Projekt gehalten haben.

2.3. Aktivitäten und Angebote

Wie bereits erwähnt, gab es im Verlauf der Projektzeit sehr vielfältige Aktivitäten mit unterschiedlichen Zielen. Hier soll im Besonderen auf die Aktivitäten und Angebote eingegangen werden, die über die Projektlaufzeit hinaus weitergeführt werden. Diese Angebote wurden im Rahmen eines Forums von den Menschen im Viertel als besonders erhaltenswert ausgewählt und haben sich als feste Bestandteile des Viertellebens etabliert. Zum Erhalt der Aktivitäten wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich immer aus einem Team aus Ehrenamtlichen des Viertels und einem oder mehreren Hauptamtlichen eines Netzwerk- oder Kooperationspartners zusammensetzen.



2.3.1. Kino

Seit Projektbeginn wurde von verschiedenen Stellen immer wieder die Realisierung eines Kinoangebotes im Viertel gewünscht. Gerade für Rollstuhlfahrer ist es schwierig in einer Gruppe von Freunden gemeinsam einen Film zu besuchen, da die kommerziellen Kino-Anbieter nur sehr begrenzte Plätze für sie pro Film anbieten können.

So fanden während der Projektlaufzeit drei Kinoabende im Früh-



jahr oder Herbst statt. Veranstaltungsort war in allen Fällen der Westendpavillon des Altenheims St. Elisabeth, der Platz für knapp 100 Kinobesucher bot, Gezeigt wurden die Filme "Ziemlich beste Freunde". "letzt oder nie" und "Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand". Der Film "letzt oder nie" wurde im Rahmen einer Verlosung auf dem Westparkfest von den Gästen ausgewählt, die beiden anderen Filme wählte das Netzwerk bzw. das WIR ALLE Team aus.

2.3.2. Kreativtag

Kreativtage waren neben den Foren die erste Aktivität des Projektes. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner der Bleiberger Fabrik wollten wir temporäre Begegnungsräume schaffen, in denen sich alle Menschen unabhängig von ihren Fähigkeiten treffen und begegnen konnten um gemeinsam etwas Künstlerisches zu schaffen. In der Vorbereitung wurde daher immer darauf geachtet, dass es auch aktive Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen, mit z. B. einer eingeschränkten Motorik, gab. Die Kreativtage im Westpark fanden jährlich entweder im Früh- oder Spätsommer statt. 2012 wurden Stofftaschen bemalt und gestaltet. In den folgenden Jahren ist es uns gelungen etwas Buntes, Kreatives für den Westpark zu schaffen, das über längere Zeit dort bestand hatte. 2013 wurden bunt bemalte Fahnen zwischen Parkbäumen aufgehängt, 2014 wurde die Brücke zur Insel mit gestrickter und anderer Wollkunst "eingepackt" und 2015 entstanden an einem Baum ein

Plexiglasmobile und eine Regenbogenschlange aus Wollkunst.

Die textilen Handarbeitsprodukte in den Jahren 2014 und 2015 wurden jeweils in mehreren Workshops im Altenheim St. Elisabeth, die mit künstlerischer Begleitung durch Referent/-innen der Bleiberger Fabrik durchgeführt wurden. Die Workshops waren offene Angebote, die von Menschen aus dem Altenheim, Bürgern des Viertels und Kinder aus der Grundschule Hanbruch besucht wurden.

Das Werner Groß Haus der Lebenshilfe unterstützte alle vier Kreativtage mit einer Cafeteria. Außerdem wurde - neben dem festen Programm - häufig gemeinsam musiziert und gesungen oder auch spontan an sportlichen Aktivitäten anderer Parkbesucher teilgenommen.



Mit diesen Strickdeckchen wird beim dritten Kreativtag der Initiative "Wir alle" die Brücke im Westpark verkleidet. Damit soll symbolisch eine Brücke geschlagen und Menschen mit und ohne Behinderung zusammengeführt werden.

Brücke mit symbolischem Wert

Dritter Kreativtag der Initiative "Wir alle – Gemeinsam leben am Westpark" führt Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Buntes Programm mit Theater, Zirkus, Musik und einer eingestrickten Brücke.

VON CAROLINE NIEHUS

Aachen. In der heutigen Zeit spielt Inklusion eine immer größere Rolle in unserer Gesellschaft. Dieser Meinung ist auch die Initiative "Wir alle – Gemeinsam leben am Westpark". Sie setzt sich für die Förderung des Kontaktes von Menschen mit und ohne Behinderung ein und bietet deshalb immer wieder Aktionen an, um dies zu verwirklichen.

wirklichen.

Am Sonntag war dies wieder beim Kreativtag im Westpark der Fall, der schon zum dritten Mal stattfand. Es gab spannende Kunstund Mitmachaktionen und für jeden etwas zu entdecken. Es konnten Bommeln und Quasten gebastelt werden, außerdem gab es eine Theater- und eine Zirkusaufführung. Auch eine Musikgruppe lud zum aktiven Trommeln ein.

Sibylle Keupen, Leiterin der Blei-

Sibylle Keupen, Leiterin der Bleiberger Fabrik, freute sich nicht nur über das sonnige Wetter, sondern

besonders über das zahlreiche Erscheinen von Besuchern und Interessierten. "Wir ziehen unsere Kreise stetig weiter", sagt sie stolz. Beim Kreativtag war von jung bis alt alles dabei und auch Menschen mit

Reise stetig wertel, sagt Beim Kreativtag war von jung bis alt alles dabei und auch Menschen mit Behinderung mischten sich unter die Teilnehmer. Dabei hofften die Veranstalter auch auf "Laufkundschaft", die bei einem Spaziergang durch den Park auf die Aktion aufmerksam wer-

den sollte. "Die Leute sind zwar erst überrascht, aber dann direkt offen und interessiert", erzählt Keupen von ihren Erfahrungen.

Strickrunde von St. Elisabeth

Besonders wichtig war an diesem Tag das Strickwerk, das an der Brücke im Westpark installiert wurde. Es besteht aus vielen Strickstücken, von denen die meisten aus der Strickrunde des benachbarten Altenheims St. Elisabeth stammen. So konnten die Bewohner des Vier-

"Wir schlagen Brücken zwischen den Menschen und bringen sie zusammen." REBECCA DUFKE, VEREIN FÜR KÖRPER- UND MEHRFACHBEHINDERTE

tels ihre Brücke selbst aktiv mitge-

stalten.
Darüber freut sich auch Rebecca
Dufke vom Verein für Körper- und
Mehrfachbehinderte (VKM), der
die Initiative "Wir alle – Gemeinsam leben im Westpark" gemeinsam mit weiteren Partnern wie der
Bleiberger Fabrik ins Leben gerufen hat. Denn die Brücke hat
gleichzeitig auch symbolischen

Wert: "Wir schlagen Brücken zwischen den Menschen und bringen sie zusammen", erklärt sie das Ziel der Initiative, die von der Aktion Mensch gefördert wird. So erreichen sie immer mehr Menschen rund um den Westpark. Dufke berichtet von Menschen, die wiederkommen und dann zum Beispiel ihre Nachbarn mitbringen. Das finde sie ganz besonders toll, da es die positive Resonanz zeige.

die positive Resonanz zeige.
Auch das "Theater der Wünsche" ist mit seinem Stück "An einem Tag im Mai ..." ein Projekt aus dem Viertel. Interessierte Menschen, egal ob mit oder ohne Behinderung, haben eine szenische Geschichte entwickelt und sie dann vor den Besuchern aufgeführt. Auch der Circus Giocco wollte das Projekt unterstützen und half mit einer Benefizaktion. "Das bereichert so eine Veranstaltung unheimlich", lobte Sibylle Keupen und freute sich über einen gelungenen Abschluss.

2.3.3. Lebendiger Adventskalender

In der Vorweihnachtszeit 2013 und 2014 fand jeweils ein lebendiger Adventskalender im Westparkviertel statt. WIR ALLE rief Menschen und Institutionen aus dem Viertel dazu auf, sich an einem Nachmittag oder Abend im Advent mit einer Aktion zu beteiligen und andere Menschen zu sich einzuladen. Diesem Aufruf folgten 2013 - 12 und 2014 - 16 Gastgeber/-innen. Es handelte sich um Vereine oder Institutionen wie Kitas und Wohneinrichtungen und vereinzelt um Privatpersonen. Angeboten wurde von Glühwein, Tee und Plätzchen über Lesungen, Diskussionsabende bis hin zum Wintergrillen und zum Bandauftritt in der Garage annähernd alles.



Lebendiger Adventskalender 2014 im Westparkviertel



2. Dezember 15:30 Uhr Kinderladen Hanbruch Hanbrucherstr. 14a	4. Dezember 17:00 Uhr Wohnprojekt Pro SUN Kronenberg 39b	5. Dezember 16:00 Uhr Grundschule Hanbruch Hanbrucherstr. 29 In der Pausenhalle	7. Dezember 16:00 – 18:00 Uhr Café Mundo - Welthaus An der Schanz 1	
8. Dezember 15:00 – 17:00 Uhr Maria Haus Gemmenicher Weg 43	00 – 17:00 Uhr Maria Haus 19:30 Unr Viertelswohnzimmer Café Mundo- Welthaus		11. Dezember 18:30 Uhr Bleiberger Fabrik Bleiberger Straße 2	
13. Dezember 15:30 Uhr Altenheim St. Elisabeth Welkenratherstr. 69-71 Im Westendpavillon	15:30 Uhr eim St. Elisabeth nratherstr. 69-71		16. Dezember 18:00 Uhr Außenwohngruppe Welkenratherstr. 116	
17. Dezember 16:00 Uhr Kita Lochnerstraße Lochnerstr. 60 18. Dezember 18:00 Uhr Betreutes Wohnen Vaalserstr. 40		22. Dezember 18:30 Uhr IFD - Praxis Geilenkirchen Bitte anmelden: jule.brueck@ifd-aachen.de	24. Dezember 16:00 Uhr Wort-Gottes-Feier für Familien Kirche St. Jakob	

2.3.4. Flohmarkt

Jeweils im Sommer fand dreimal der WIR ALLE Flohmarkt im Westpark statt. Das offene Angebot ohne Anmeldung und Standgebühr wurde von sehr vielen Menschen genutzt. Hier kamen von Beginn an die unterschiedlichsten Menschen zusammen, und ein Erkennen von Menschen mit oder ohne Behinderung war für viele gar nicht mehr möglich. Während im ersten Jahr der Markt sich



noch auf die dafür vorgesehene Fläche beschränkte, wurde danach beinahe der ganze Park zum Flohmarkt. Es ergaben sich zahlreiche Kontakte und das WIR ALLE Projekt gewann erheblich an Bekanntheit.





2.3.5. Westparkfest

Im Spätsommer 2014 fand das große Westparkfest, als Stadtteilfest statt. Es handelte sich um ein Sommerfest mit Open-Air-Musik, Eis-, Würstchen- und Getränkewagen sowie Kinderspielen und einem Pantomimeauftritt.

Mit diesem Angebot wurde dem vielfachen Wünsch nach Party, Disco, Tanzen und Feiern nachgegangen.

Gelebte Inklusion: Alle feiern gemeinsam

Das erste große Westparkfest ist ein Erfolg. Initiative will das Viertel für alle Menschen attraktiver machen.

Aachen. Schon auf dem Weg zur Party im Park hört man von wei-tem die fröhliche Musik an diesem sonnigen Samstagnachmittag. Beim ersten großen Westparkfest der Initiative "Wir alle – Gemein-sam leben am Westpark" bietet sich dann ein freudiges Bild: Jung und Alt feiern gemeinsam, ob mit oder ohne Behinderung, alle sind mittendrin und machen mit.

Das große Sommerfest bot den Mitwirkenden der Initiative die Gelegenheit, ihren bisherigen Er-folg einmal gebührend zu feiern, bestehende Kontakte zu pflegen, zu vertiefen und neue zu knüpfen, wie Sozialraummanagerin Rebecca Dufke erklärt. Gemeinsam mit Lea Dufke erklärt. Gemeinsam mit Lea Heuser leitet sie die Initiative "Wir alle – Gemeinsam leben am West-park" und organisierte das Pro-gramm auf der Bühne. Inklusion und gelebte Nachbar-schaft sind ihr Ziel bei der Party im

schaft sind ihr Ziel bei der Party im Park. Und es zeigte sich, wie aktiv das Netzwerk aus Bürgern, Verei-nen und Institutionen ist. Schon zur Eröffnung waren die Sitzbänke gut gefüllt, hatten es sich viele aus dem Viertel auf Picknickdecken gemütlich gemacht. Insgesamt fünf Live-Bands ga-ben sich das Wilkrofon in die Hand.

ben sich das Mikrofon in die Hand Den Eisbrecher machten "State of Mind" und da kam doch tatsäch-

lich die Sonne heraus. Spätestens bei "Chief Rockhead" tanzten die Besucher. "The shift", "Miss bet "Chief Rockhead" tanzten die Besucher. "The shift", "Miss Zonja" und die "Authentics" bo-ten im weiteren Verlauf beste Un-terhaltung. "Unser Wunsch ist es auch, die-sen Ort neu zu beleben. Hier, wo heute die Bühne steht, befand sich früher ein Glasnavillon und rings.

früher ein Glaspavillon und rings-herum war ein Tierpark mit Bä-

ren", erzählt Dufke. Unterstützt wurde das Fest wie auch die ge-samte Arbeit der Initiative von der Aktion Mensch.

Aktion Mensch.
Seit mehr als zwei Jahren ist es
das große Ziel des Projekts in Trägerschaft des Vereins für Körperund Mehrfachbehinderte, das
Viertel rund um den Westpark für
Messchoenstitutel dass Behinde Menschen mit und ohne Behinderung attraktiver zu machen und



Tanzen zur Musik von fünf Live-Bands: Das war am Samstag im Westpark möglich – für Menschen mit und ohne Behinderung. Foto: Nina Krüsmann

gemeinsame Aktivitäten zu förgemeinsame Aktivitaten zu for-dern. In einem Jahr läuft die Förde-rung der Aktion Mensch aus, wie es dann weitergeht, wissen Durke und Heuser noch nicht. "Unser Wunsch ist, dieses Fest, dessen Pre-miere so erfolgreich ist, dauerhaft zu etablieren. Schön wäre, wenn sich Unterstitzer fänden die orga-sich Unterstitzer fänden die orgasich Unterstützer fänden, die orga nisatorisch wie finanziell einmal im Jahr das Westparkfest stemmen könnten", betont Dufke

Clown, Spiele und Schminkstand

Pantomime-Clown Scheibub, jede Menge Spiel und Spaß für die Jüngsten sowie ein Schmink- und Jungsten sowie ein Schminke und Bastelstand von Anastasia Kohn vom Kinderladen von der Hanbru-cher Straße und Sybille Keupen von der Bleiberger Fabrik ergänz-ten das Angebot. Am Donnerstag, 23. Oktober, lädt ein Biergerferum im Basillen

lädt ein Bürgerforum im Pavillon ladt ein Burgerforum im Pavillon des Altenheims St. Elisabeth dazu ein, Bilanz zu ziehen und Zu-kunftspläne zu schmieden. Jeweils am zweiten Dienstag im Monat gibt es einen Stammtisch, der um 19.30 Uhr regelmäßig im Café Mundo im Welthaus an der Schanz beheimätet ist. (krii) beheimatet ist.

Die Initiative im Netz www.wir-alle-ac.de

2.3.6. Frühjahrsputz

Seitens der Stadt Aachen gibt es jedes Frühjahr den sog. Frühjahrsputz, bei dem Gruppen sich anmelden können, um einen bestimmten Teil ihres Sozialraums von Müll und Überresten des Winters zu befreien. WIR ALLE nahm 2013, 2014 und 2015 mit einer vom Netzwerkpartner Werner Groß Haus organisierten Gruppe am Frühjahrsputz teil.

2.3.7. Viertelführung

Zweimal fanden Führungen durch den Kernbereich des Westparkviertels statt. Thema war die Geschichte des Viertels und einige spannende Anekdoten über die Herkunft von Namen bestimmter Orte und Strukturen. Angeboten und durchgeführt wurden sie vom Welthaus. Zusätzlich gab es im Frühjahr 2015 eine virtuelle Viertelführung. Diese fand als Diavortrag im Westendpavillon des Altenheims St. Elisabeth statt und richtete sich vorwiegend an ältere und wenig mobile Menschen.





3. Auswirkungen des Projekts

3.1. Veränderungen im Viertel

Das Ziel, durch Aktivitäten und Angebote Kontaktmöglichkeiten zu schaffen und Menschen die Gelegenheit zur zwanglosen Begegnung zu geben, trug zahlreiche Früchte. Die unterschiedlichen Bewohnergruppen des Viertels mischten sich immer wieder, lernten sich kennen und traten in einen Austausch. Es ergaben sich neue Kontakte und Menschen vernetzten sich für gemeinsame Aktivitäten. Allerdings war zu beobachten, dass die Einbindung von Vereinen und Institutionen sehr viel einfacher umzusetzen war, als die Einbindung von Bürgern.

Durch die wachsende Bekanntheit des Projekts wuchs auch das Bewusstsein für Inklusion. Menschen, Institutionen und Vereine wurden sensibilisiert und veränderten ihre Blickwinkel, Vorgehensweisen und Haltungen. Auch ein flexiblerer Umgang mit Alltagsbarrieren – auch in den Köpfen – ist zu beobachten. Durch mehr Bewusstsein und Hilfsbereitschaft werden Hemmschwellen und Hürden abgebaut. Menschen mit Behinderung wurden zu Veranstaltungen eingeladen und evtl. notwendige Maßnahmen (leichte Sprache, Barrierefreiheit, etc.) wurden nach Kräften organisiert.

Einige inklusive Entwicklungen im Westparkviertel stehen zwar nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit WIR ALLE, ergaben sich aber aus Begegnungen bzw. Erkenntnissen im Rahmen des Projektes. Dazu gehörten sowohl strukturelle Veränderungen bei Institutionen im Viertel, als auch offene menschliche Begegnungen, die den Wandel im Viertel verdeutlichen.



Im Folgenden sind einige exemplarische Begebenheiten beschrieben:

- Nach den ersten Kontakten mit der Bleiberger Fabrik stand in deren Räumlichkeiten der Umbau der Sanitäranlagen an. Durch den neuen Blickwinkel der Inklusion war für das Haus ein barrierearmer Umbau eine Selbstverständlichkeit. Daher kann nun das Erdgeschoss problemlos barrierearm genutzt werden.
- Regelmäßig findet nun eine offene Malwerkstatt in der Bleiberger Fabrik statt. Während eines Kurses stand ein E-Rollstuhl eines Teilnehmers auf dem Flur im Weg. Eine Mitarbeiterin des Hauses teilte dies mit. Darauf hin sagte der Besitzer des Rollstuhls ganz selbstverständlich, sie solle ihn ruhig umparken. Die Mitarbeiterin war verdutzt über die Offenheit des Rollifahrers und unsicher, da sie noch nie einen Rollstuhl gefahren hatte. Ein junger Mann, der die gesamte Situation mitbekam, hat dann den Rolli umgesetzt und hatte großen Spaß an dieser Erfahrung. So lernen alle, miteinander umzugehen und Berührungsängste abzubauen.



- Das Jakobushaus der Pfarre St. Jakob hat auf der Seite des Gebäudes einen barrierefreien Eingang. Durch die Kontakte mit WIR ALLE fiel allerdings auf, dass es am Haupteingang keinen Hinweis auf diesen Eingang gibt und dass der Nebeneingang keine Klingel hat. Dies wurde verändert.
- Durch die Vernetzung im Westparkviertel erfuhr das Projekt vom Maifest im Welthaus. Im Rahmen der Kommunikationsarbeit wurde diese Information auch an die Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung weitergeleitet. Eine Gruppe von Menschen, darunter auch Rollstuhlfahrer nahmen an diesem



Fest teil. Leider ist das Welthaus nur im Erdgeschoss barrierefrei und der Veranstaltungssaal lag auf der 2. Etage ohne
Fahrstuhl. Durch die Sensibilisierung im Netzwerk war es für
alle Beteiligten eine Selbstverständlichkeit, eine Lösung zu
finden. So fanden sich schnell Veranstalter und Gäste der Feier,
die die Rollstuhlfahrer mit vereinten Kräften die Treppen rauf
und herunter trugen. Hierzu bedurfte es keiner weiteren Hilfestellung durch das Projekt, alles wurde zwischen dem Welthaus
und den Menschen geregelt.

- Durch Projektaktivitäten entstanden Kontakte zu anderen Menschen im Park. Beim letzten Kreativtag waren zeitgleich junge Menschen im Park, die in der Nähe Basketball spielten und andere, die eine Slakline aufgebaut hatten. Beides gefiel den Menschen mit Behinderung und es entstanden gemischte Gruppen, die am Rande des Kreativtages Basketball spielten oder ihren Gleichgewichtssinn auf der Slakline trainierten.
- Die Barrierefreiheit und Gestaltung des Westparks wurde immer wieder zum Thema auf Netzwerktreffen und Foren. Es fand ein Forum zu diesem Thema statt und das Projekt trat mit den Ergebnissen ans städtische Umweltamt heran. Hier wurde das Thema Inklusion interessiert aufgenommen. So wird das Thema auch in kommunale Strukturen getragen.
- Ein Bürger aus dem Viertel lernte bei verschiedenen Projektaktivitäten einen Menschen mit Behinderung kennen. Im Gespräch stellten Sie fest, dass sie gemeinsame Interessen haben. Der Mensch mit Behinderung musiziert sehr gerne und besucht nun die Familie im Viertel regelmäßig, um mit deren Sohn zu musizieren. Die Familie nimmt den Menschen mit Behinderung mit zum Reiten.
- Menschen mit Behinderung, die von Beginn an im Projekt mitarbeiten und regelmäßig an den Netzwerktreffen teilnehmen, gehen bei Aktivitäten offen auf interessierte Menschen zu und erzählen vom Projekt und den Aktivitäten.

- Ein Bürger des Viertels beschreibt sein umdenken so: In seiner Firma bewarb sich eine Praktikantin. Schnell stellte er fest, dass sie psychische Einschränkungen hat. Der Firmeninhaber überlegte gemeinsam mit der Praktikantin, was sie leisten kann und unter welchen Bedingungen ein Praktikum für beide sinnvoll wäre. Die junge Frau macht nun ein Praktikum mit reduzierter Arbeitszeit und beide freuen sich über diese Erfahrung. Der Firmeninhaber sagt über sich selbst: "Auf den Gedanken wäre ich früher nicht gekommen."
- Projektpartner erleben durch die Zusammenarbeit mit uns aktiv das Thema der "leichten Sprache" kennen, erlebten sie vielfach auch für sich arbeitserleichternd und haben diese zu Teilen mit in ihre Arbeit und ihre Flyer übernommen.



3.2. Veränderungen beim Träger

Auch beim Träger des WIR ALLE Projekts am Westpark sind Veränderungen festzustellen. Die Projektzeit und die damit verbundenen Erfahrungen haben beim VKM zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema Inklusion auf den verschiedenen Hierarchieebenen geführt. Daraus resultierend hat sich 2013 eine Ausstellung zum Thema Inklusion entwickelt und es gab im Jahr 2015 mehrere Klausurtage mit Mitarbeitern der unterschiedlichen Hierarchieebenen zum Thema Inklusion. Hier wurden die Erfahrungen aus dem Projekt reflektiert und der aktuelle Stand zu diesem Thema beim VKM ermittelt.

Darüber hinaus gibt es seit 2014 ein Querschnittsteam durch die verschiedenen Fachbereiche und Abteilungen des VKM, das sich

mit der sozialräumlichen Arbeit und der Inklusion näher befasst. Allgemein lässt sich in allen Abteilungen feststellen, dass der Gedanke der Inklusion und der sozialräumlich orientierten Arbeit dort angekommen ist, aber noch längst nicht in der

alltäglichen Arbeit gelebt wird. Das Denken und Handeln hat einen Anstoß bekommen, aber die tatsächliche Veränderung der Arbeit wird noch Zeit in Anspruch nehmen. Hier bedarf es für die Zukunft einer stärkeren Einbindung und Beteiligung der Mitarbeiter und der Menschen mit Behinderung beim VKM in den Prozess Inklusion.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Menschen mit Behinderung ihre geschützten Räume nur freiwillig verlassen können und dass Mitarbeiter hierzu nur Anstöße geben können. Niemand kann zur Inklusion gezwungen werden. Für manche Angebote eignet sich ein nicht-inklusiver Rahmen in sog. Peergroups offenbar besser, da der inklusive Rahmen noch nicht als ausreichend sicherer, geschützter Raum empfunden wird und viele Menschen mit Behinderung sich in der Kontaktaufnahme zu nichtbehinderten Menschen in manchen Kontexten noch schwertun.

Ein zusätzliches Problem bei manchen Angeboten war die Notwendigkeit von Begleitung und Betreuung während der gesamten



Teilnahme. Diese war oftmals für das Personal des VKM, wie auch der anderen Wohneinrichtungen, nicht leistbar, so dass sie ihren Bewohnern nicht immer eine Teilnahme an allen Angeboten ermöglichen konnten.

Durch die Kommunikation zwischen Projekt und betreuenden Mitarbeitern aus den Wohneinrichtungen wurde klar, dass Inklusion vielfach nur über direkte, persönliche Ansprache der Menschen mit Behinderung und ihre ganz gezielte Motivierung funktioniert. Diese Aufgabe erfüllten die Mitarbeiter nach Kräften, jedoch war es nicht leicht, manche Menschen mit Behinderung aus ihrer lange eingeübten und bekannten Rolle heraus zu lösen. Nach eigenen Interessen und Wünschen gefragt zu werden, war für viele dieser Menschen eine neue Erfahrung und eine Überforderung. Die hierbei vermittelnde und moderierende Rolle der Mitarbeiter ist für diese noch eine herausfordernde Aufgabe.

Eine individuellere Sensibilität für Wünsche und Interessen der Menschen mit Behinderung und eine Unterstützung beim Finden geeigneter Angebote ist Voraussetzung für Inklusion.





3.3. Reflexion

Die Erfahrungen in der Projektzeit WIR ALLE waren so vielfältig wie das Projekt selbst. Es gab zahlreiche Erkenntnisse und Lernerfahrungen für alle Projektbeteiligten, wie in den Kapiteln 3.1 und 3.2 zu lesen.

Es wurde deutlich, dass Inklusion ein langer Weg sein wird, der aber sehr lebendig und niederschwellig sein kann und viel Spaß macht. Das Planen und das Erleben der gemeinsamen Aktivitäten war für alle Beteiligten ein großer Gewinn.

Jedoch wurde im Laufe des Projekts auch immer wieder deutlich, wie schwierig das Thema Inklusion sein kann. Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen hatten untereinander teilweise mehr Vorbehalte als Menschen ohne Behinderung ihnen gegenüber. So wollten beispielsweise Menschen mit Lernschwierigkeiten teilweise nichts mit körperlich behinderten Menschen zu tun haben und umgekehrt. Hier muss in Zukunft geschaut werden, welche konkrete Bedürfnisse Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen haben und welche Angebote bei ihnen für Inklusion erforderlich sind.

Besonders wertvoll war es zu beobachten, wie sich bei den Kooperations- und Netzwerkpartnern die Inklusion als fester Bestandteil ihres Denken und Handeln etablierte und erste Ergebnisse davon in barrierefreien Umbauten, veränderten Klingelknöpfen oder Flyern in leichter Sprache zu finden sind. Gerade in der
praktischen Arbeit der Bleiberger Fabrik war vielfach ein zunehmend inklusives Denken zu beobachten. Sie befassten sich mit
ganz neuen Fragen, z.B. welche Höhe ein Hochbeet im Park denn
für Rollstuhlfahrer haben sollte oder haben uns gebeten einen
Workshop zum Thema Inklusion für ihre Dozenten durchzuführen.

3.4. Perspektiven

Inklusion ist dann erreicht, wenn nicht mehr darüber gesprochen werden muss, sondern Vielfalt und Gemeinschaft zur Selbstverständlichkeit geworden sind. In diesem Sinne kann die Arbeit von WIR ALLE nicht nach vier Jahren abgeschlossen sein und darf auch nicht aufhören. Daher waren wir bestrebt, möglichst viele Elemente des Projektes in andere Strukturen zu übergeben.

Als nachhaltige Weiterentwicklung und Fortsetzung der angestoßenen Prozesse wird das Netzwerk des Projektes in eine Stadtteilkonferenz übergeleitet. Hierbei treffen sich Bürger, Institutionen, Vereine und andere Akteure des sozialen und sozial engagierten Bereichs mit Vertretern der Stadt auf Stadtteilebene, um Angebote und Entwicklungsmöglichkeiten zu organisieren und voranzutreiben. Der Fokus bewegt sich damit immer weiter weg von der reinen Inklusion als Thema der Menschen mit Behinderung, hin zu einer gesamtgesellschaftlichen Gemeinschaftlichkeit. Die neue Struktur ermöglicht eine Erweiterung des bisher aktiven Personenkreises, sowohl der organisatorisch Mitwirkenden als auch der Nutzerinnen und Nutzer von Angeboten.

Weiterhin haben sich verschiedene Gruppen gebildet, um einzelne Aktivitäten im Westparkviertel zu erhalten und haben hierfür die Verantwortung übernommen.

Der VKM möchte gerne weiterhin Ansprechpartner für diese Gruppen bleiben und bei Bedarf auch eine Verbindung zur Stadtteilkonferenz herstellen. Hier liegt es an der Stadtteilkonferenz, inwieweit Prozesse zur Bürgerbeteiligung und Basisgestaltung des Lebens im Viertel weiterhin durch Bürgerforen gestaltet werden oder welche neuen Ideen und Anregungen sich entwickeln.



WIR ALLE auf dem Weg zur Stadtteilkonferenz

Der VKM selbst wird das Thema mit seinen Mitarbeitern und Klienten weiter verfolgen und ausbauen, ohne dabei den Blick auf die positiven Erfahrungen der trägerübergreifenden Zusammenarbeit und die Ressourcen des Sozialraumes zu verlieren.

Impressum

Stand: August 2015

Autorinnen: Rebecca Dufke, Lea Heuser und Gerd Voigt

Layout: mediengestaltung. esther goldberg | egogestaltung.de

Druck: Flyeralarm | flyeralarm.de

Dieser Bericht wurde zum Ende der Finanzierungszeit des Projektes "WIR ALLE – Gemeinsam leben am Westpark" durch "Aktion Mensch" zur Ergebnissicherung erstellt.

Wir bedanken uns bei allen Kooperations- und Netzwerkpartner, Künstlern und Mitmachern für ihre Begleitung und Unterstützung in der Projektzeit.

Ein besonderer Dank geht auch an die Stadt Aachen, die Mitarbeitenden der Verwaltung und der Stadtbetriebe und die Politiker, allen voran die Bezirksbürgermeisterin, Marianne Conradt, die uns jederzeit tatkräftig unterstützt haben.

Die Arbeit im Westparkviertel wurde sehr stark durch die Zusammenarbeit im Trägerverbund gestärkt, sowohl auf Mitarbeiter-, wie auf Trägerebene.

Vielen Dank an Stefan Keller, Winfried Kock, Katja Mummert, und allen Hobbyfotografen für die vielen schönen Fotos aus dieser Zeit.

Einen herzlichen Dank an "Aktion Mensch" für die finanzielle Unterstützung des Projektes.



Kontakt:

VKM Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.
Rebecca Dufke
Vaalserstr. 40
52064 Aachen
Tel. 0241-912666-60
r.dufke@vkm-aachen.de
www.wir-alle-ac.de







